

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1972)
Heft: 1

Artikel: Ausbau von Schloss Brandis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-937620>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Maienfeld, das schmucke Weinbaustädtchen der Bündner Herrschaft, weist zahlreiche Anziehungspunkte auf; neben den landschaftlichen Schönheiten sind es auch einige bauliche Kostbarkeiten, unter denen Schloss Brandis, das Wahrzeichen der kleinen Stadt, an erster Stelle steht. Vor einiger Zeit schon sind Bauleute aufs Schloss gezogen: Der heutige Eigentümer will die Anlage durch grössere Um- und Neubauten nicht nur sanieren, sondern auch wieder vermehrt bewohnbar machen. Dabei ist beabsichtigt, dem Schloss äusserlich das spätmittelalterliche Aussehen zurückzugeben: die grosse Anlage soll erneut den einstigen bewehrten Charakter erhalten, wozu auch das Schliessen der Ringmauer beitragen wird. Vorderhand -- bis 1973 -- werden im "Neuen Schloss" Wohnungen mit einem guten Ausbaustandard eingerichtet. Am südlichen Ende dieses Traktes entsteht aus der Ruine ein Neubau mit zwölf Wohnungen. Später, bis etwa 1976, soll der alte Turm restauriert sowie das darin geführte Restaurant erneuert und vergrössert werden. Die Schlossanlage wird damit an Einheitlichkeit gewinnen und der etwas verwahrloste Turm als ältester Bestandteil aus dem Ende des 13. Jahrhunderts einer dringenden Erneuerung unterzogen.

Schloss Brandis -- der Name wurde erst im 19. Jahrhundert üblich -- war Mittelpunkt der Herrschaft Maienfeld. Von den Freiherren von Vaz kam der Besitz an den Toggenburger, von denen ihn die Freiherren von Brandis erbten. Im Eigentum der Drei Bünde begann für das Schloss eine neue Zweckbestimmung als Landvogteisitz, die bis 1803 dauerte. Im Jahre 1837 gelangte die zerfallende Anlage in Privatbesitz. Grössere Teile verschwanden damals, und auch in späteren Jahren litt die Feste immer mehr unter der Interesslosigkeit, wie beispielsweise 1860, als der Fauenturm geschleift und der Schlosshof nach Osten geöffnet wurde. Immerhin wurde in diesen Jahren der Westflügel des Schlosses wieder bewohnbar gemacht und 1868 im Turm eine Wirtschaft eingerichtet.

Erst ein Rundgang durch Schloss Brandis lässt erkennen, wie mächtig einst die ganze Anlage war. Vom mittelalterlichen Bestand sind heute noch vorhanden der quadratische Hauptturm, Mauerreste des alten Schlosses südöstlich des Turms, jenseits des ehemaligen Hofes der Hauptteil des "Neuen Schlosses" sowie Ruinen des südöstlichen Teiles des "Neuen Schlosses" und Reste der Umfassungs- und Ringmauer. Der robuste Bergfried, aus Bruchsteinen und Findlingen errichtet, überragt mit seinen sechs Geschossen -- früher wies er fünf Stockwerke auf -- die ganze Baugruppe. Erwähnenswert sind die Wandmalereien, welche 1898 von Professor Rahn entdeckt wurden. Sie schmückten das eigentliche Wohngeschoss im früher vierten Stockwerk. Von diesen Darstellungen sind nur noch im Raum an der Südwestecke Bruchstücke figürlicher Malereien erhalten geblieben. Der Turm bildete das Zentrum der Anlage. Er war jedoch schon zu vazischer oder zumindest in früher toggenburgischer Zeit von weiteren Gebäuden -- durch eine Fallbrücke miteinander verbunden -- umgeben, die das alte Schloss bildeten, aber bereits 1509 zerfallen waren.